

Ein buntes Farbenmeer



Ein neuer Farbtupfer leuchtet in der Fabrikstraße. Ein Großgraffiti an der Giebelwand der Landeskirchlichen Gemeinde zieht die Blicke wie ein Magnet auf sich. FOTOS: THOMAS VOIGT

PLAUEN – Von wegen, Kirche kann nicht bunt sein. Die Gegend um die Fabrikstraße ist jetzt um einen Farbtupfer reicher geworden. Blickfang ist die Giebelwand der Landeskirchlichen Gemeinde hinter der Gösselbrücke. Nach dem Abriss des WbG-Gebäudes unmittelbar neben dem Gotteshaus arrangierte die Gemeinde kurzerhand einen Graffiti-sprayer, der die neu verputzte Außenwand in ein knallbuntes Farbenmeer verwandelte.

„So um die 200 Dosen Acrylfarbe sind schon draufgegangen“, schätzte Felix Fischer den Verbrauch ein. Der Künstler ist kein Unbekannter in der Szene. Schon vor Jahren setzte er sich für die Sprayer ein. Unter anderem hatte er sich 1993 für die Graffiti-Wände am Lindentempel stark ge-

macht. So manch bunter Giebel in der Spitzenstadt trägt seine Handschrift.

Wenn Felix längere Zeit keine Spraydose in der Hand gehalten hat, fehle ihm etwas in seinem Leben. Auf die Frage, wer sein größter Feind ist, antwortet er „meistens der Wind“. Beruflich lässt sich Felix Fischer gerade zum Physiotherapeuten ausbilden. Der Kontakt für den Auftrag kam über Mitarbeiter der WbG zu Stande. Die machten nämlich die Gemeinde auf ein Graffiti an der Krausenstraße aufmerksam. „Als ich das gesehen habe, war ich gleich begeistert“, erzählte Hans-Jürgen Meinel, Gemeinschaftsleiter im Gotteshauses.

Dann ging alles ganz schnell. Nur über die Gestaltung musste sich die Gemeinde noch einig

werden. Nicht gewünscht wurde profane Werbung und auch kein allzu frommer Spruch. Ein Hingucker, der auch für kirchenferne Menschen ein Blickfang ist, wurde gesucht und letztlich gefunden.

Nicht immer hatten Künstler und Auftraggeber die selben Ansichten, erinnerte sich Felix an die Besprechungen. Wie Sauerkraut hätte so manches Wort nach Ansicht der Gläubigen ausgesehen. Nach mehreren Entwürfen haben sich schließlich alle Beteiligten auf einen Gestaltungsvorschlag einigen können.

Mitte Juni war der Antrag zur Gestaltung des Gotteshauses in der Fabrikstraße bei der Stadtverwaltung eingegangen. Einen Tag später gab's bereits grünes Licht für das Projekt, lobte der Gemeinschaftsleiter die unbürokratische Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Kaum waren die Bauarbeiter nach dem Verputzen vom Gerüst gestiegen, verteilte der Künstler seine Dosenkartons in luftiger Höhe. Damit der Sprayer richtig loslegen konnte, ließ die WbG das Gerüst noch drei Wochen kostenlos stehen.

Ganz billig kam das Großraumgraffiti für die 90-köpfige Christengemeinschaft nicht. Für ihr farbenfrohes Gotteshaus mussten sie 2500 Euro aufbringen. Ein Teil des Geldes (750 Euro) wurde aus Spenden finanziert. Der Aufwand scheint sich gelohnt zu haben. So viele Blicke wie in diesen Tagen ruhten wohl noch nie auf dem Gemeindehaus, das auf knallige Farben steht. T. V.



Sprayer Felix Fischer verbrauchte etwa 200 Dosen Acrylfarbe für sein Graffiti-Kunstwerk. Sein größter Feind: der Wind.